

Bericht von Mally Dienemann, Ehefrau von Max Dienemann, über die Verhaftung ihres Ehemannes

Die Woche während der Verhaftung meines Mannes war furchtbar. Ich war jedoch gestützt und getragen durch die Teilnahme und die Hilfsbereitschaft der Freunde. Noch hatte ich zwei Töchter in Deutschland, die mir zur Seite standen. Unser Schweizer Freund Dr. Ritzmann half mir, die Eingabe an die Polizei aufzusetzen. Nach seinen Erfahrungen war er der Meinung, dass man Erfolg haben würde, wenn man sich an das Gefühl dieser Machthaber wende. Er glaubte, dass Frauen als Bittsteller besseren Erfolg haben bei diesen Leuten als Männer. Der Direktor der Offenbacher Oberrealschule, ein Dr. Stockhausen, der kurz vorher einige Wochen im Osthofener Lager gewesen war, kam mir seine Erfahrungen dort berichten und beruhigte mich über die Zustände im Lager. Mir wurde von allen Seiten mitgeteilt, was ich zur Erleichterung der Lage meines Mannes tun könnte. Und beinahe jeden Tag kam zu mir ein entlassener Schutzhäftling aus Osthofen, irgendein treuherziger Arbeiter, der sagte, ich bin ein Freund ihres Mannes aus Osthofen und soll ihnen Grüße von ihrem Mann bestellen. Mein Mann erzählte mir dann, es waren so arme Teufel in Osthofen, dass sie fanden, sie hatten dort noch eine bessere Ernährung als sie zu Hause als Arbeitslose hatten, als Arbeitslose, die durch ihre Gesinnung und Einstellung vor der Hitlerzeit gar keine Möglichkeit hatten, wieder in den Arbeitsprozess zu kommen. Wie willkommen waren mir diese „Freunde“ meines Mannes, die mir Nachricht von ihm brachten und wie bemühte ich mich, sie gut aufzunehmen. Mit einem Schaffner der Tram in Offenbach, mit dem mein Mann in Offenbach die erste Nacht im Polizeigefängnis gewesen war, und der sich meines Mannes besonders angenommen hatte, tauschten wir zu Weihnachten noch jahrelang Grüße aus, und er empfing kleine Geschenke.